

Persönlicher Rundbrief Nr. 2 von Katia Aeby aus Guatemala

Guatemala City, 2. Oktober 2006

Liebe FreundInnen, Verwandte und Bekannte

Leben und Arbeit im Team

In diesen Monaten seit meinem letzten Rundbrief war hier ziemlich viel in Bewegung: im Juni und Juli war ich praktisch jede Woche ein paar Tage auf Begleitungen im Landesinneren und kenne mich somit etwas besser aus, sowohl geographisch wie auch in der Arbeit. Zudem war das Projekt-Komitee zu Besuch um die halbjährliche Sitzung mit dem Team abzuhalten, wie auch zwei Delegationen aus Spanien und Kanada, die bei der Feier des 25. Geburtstags der Organisation präsent waren. Durch die weiterhin kritische Sicherheitslage einiger sozialer Organisationen und MenschenrechtsaktivistInnen haben wir zwei neue Begleitungen in der Hauptstadt angenommen und mussten eine weitere wieder aufnehmen. Die Arbeit ist wie immer vielseitig und erfordert hohe Flexibilität, da sich die Pläne von einem Tag auf den andern ändern können und plötzlich heisst es Rucksack packen und ab geht's oder es steht eine Sitzung mit einem wichtigen Regierungsbeamten an! Wie man sich wohl vorstellen kann, sind die unverhofften Neuigkeiten in unserer Arbeit leider oftmals schlecht. Wenn die guatemalteckischen Organisationen durch die Arbeit, die sie leisten, keinen Drohungen mehr ausgesetzt wären, hätten wir das Land längst verlassen: PBI arbeitet auf Anfrage der lokalen Organisationen und wenn die Anfragen abnehmen, ist dies ein Hinweis, dass sich die Situation beruhigt hat, wie dies 1999 der Fall war, als das erste Projekt Guatemala verliess. Seit PBI im 2003 wieder zurückgekehrt ist, haben die Anfragen leider nicht abgenommen und es ist momentan auch nicht vorhersehbar, dass dies eintreffen wird im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen im nächsten Jahr.

Auch wenn wir einige hektische Wochen hinter uns haben, bin ich im Allgemeinen aber in einem ausgeglichenen Gemütszustand, zufrieden mit meinem Leben in Guatemala und bei guter Gesundheit! Im Juni habe ich ein paar Tage Ferien am Atitlánsee genossen und nun bin ich gerade aus Chichicastenango und Xela zurückgekehrt, wo ich an einem wunderschönen Kunsthandwerk-Markt war und in einem Thermalbad hoch oben in den Bergen. Diese paar Tage haben mir geholfen, etwas von diesem aussergewöhnlichen Leben abzuschalten. Auch wenn die Arbeit und das Land faszinierend sind, brauch ich ab und zu etwas Distanz: das Zusammenleben und allgemein die Arbeitsdynamik und die langen Gesprächsrunden um Entscheidungen zu treffen, können mit der Zeit erschöpfen und darum versuch ich stets meine Freizeit zu pflegen. Ich bin froh, nach und nach mein Verständnis der komplexen sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Situation im Land zu vertiefen, obwohl dadurch wiederum zahlreiche neue Fragen auftauchen.



Team im September

Meine ersten sechs Monate sind wie im Flug vergangen und dies wird mir umso bewusster mit der Ankunft neuer Freiwilliger: sehr schnell gehört man hier zu den VeteranInnen und sobald man mehr oder weniger den Durchblick hat, ist es schon wieder Zeit aufzubrechen! Was das Leben im Team anbelangt sind wir seit einiger Zeit auf Haussuche, weil es uns hier zu eng wird. Diese Woche erwarten wir zwei neue Kollegen aus Kanada und Spanien mit denen unser Team temporär auf 11 Personen ansteigen wird. Unterdessen ist Didier nach Belgien zurückgekehrt und vor kurzem ist Maripaz aus Spanien angereist. Sonst besteht das Team weiterhin aus Ulrike (Deutschland), Tawia (Schottland), Chus (Spanien), Michael (Australien), Silke (Schweden), Csilla (Ungarn) und Mary (England).

Begleitungen im Landesinnern

Bezüglich Begleitungen im Landesinnern, möchte ich vor allem zwei spezielle Erfahrungen mit euch teilen: einerseits eine Inhumierung mit *CONAVIGUA (Vereinigung der Witwen Guatemalas)* im Departement Quiché und andererseits eine Gemeindeabstimmung gegen Bergbauprojekte in Huehuetenango wo wir *Carlos Guarquez der AGAAI (guatemalteckische Vereinigung der indigenen Bürgermeister und Behörden)* begleitet haben.

Quiché ist eine der stark durch den Krieg betroffenen Regionen im Nordwesten Guatemalas an der Grenze zu Mexiko. *CONAVIGUA* unterstützt Familien die während dem bewaffneten Konflikt Angehörige verloren haben und nach deren Überresten suchen, um sich gemäss Mayatraditionen von ihnen verabschieden zu können. Während dem Inhumierungsprozess, bei dem wir dabei waren, ging es darum, die gefundenen Überreste an die respektiven Familienangehörigen in verschiedenen Dörfern zu übergeben, wonach die Totenwache in den Häusern der Verstorbenen stattfand. Für uns bedeutete dies Besuche von Haus zu Haus, wo wir zu Gebet, Essen und Musik mit den Angehörigen eingeladen wurden. In Santa Clara, unserer Schlussdestination, wurde in der Morgendämmerung eine Gedenkstätte an die Kriegsoffer anhand einer Mayazeremonie eingeweiht und schlussendlich die Särge zum Friedhof getragen, wo dann vor dem Begräbnis ein letztes Ritual stattfand. Vielerorts leben Opfer und Täter des Krieges Haus an Haus, was zu lokalen Konflikten führen kann, wenn es um die Ausgrabung ermordeter Angehöriger geht. Leider bestehen weiterhin unzählige Hindernisse, um Gerechtigkeit für die Kriegsoffer zu erlangen und eines der grössten ist wohl die Machtstruktur, welche kaum Änderungen unterlegen ist seit dem Kriegsende. Ein kleiner Lichtblick bedeutete jedoch im Juli der Urteilsspruch eines spanischen Richters, der gemäss internationalem Recht Haftbefehle gegen 7 Verantwortliche der Kriegsverbrechen ausgesprochen hat.

Im August sorgte eine nicht vorhergesagte Militär- und Polizeiintervention in Quiche für Aufruhr. Mit einem Grossaufgebot an Helikoptern flogen Soldaten und Polizisten an und umzingelten ein Dorf namens Ixtahuacán Chiquito, drangen in Häuser ein, verunsicherten die Bevölkerung und zerstörten eine kleine archäologische Stätte mit der Begründung, es handle sich um eine Waffen- und Drogenfahndung. In Erinnerung an die traumatischen Kriegserfahrungen flüchteten mehrere Bewohner in die umliegenden Berge. Die Militär-Polizeiaktion wurde sowohl von der lokalen Bevölkerung wie auch von zahlreichen sozialen Organisationen stark verurteilt.



Einweihung eines Denkmals für die Kriegsoffer



Begleitung an Carlos Guarquez bei in Santa Clara, Quiché Gemeindeabstimmung gegen Bergbau in Todos Santos, Huehuetenango

Gemeindeabstimmungen gegen Bergbauprojekte

Im Nachbardepartement von Quiché, Huehuetenango, begleiteten wir Ende Juli *Carlos Guarquez* bei den Gemeindeabstimmungen gegen Bergbauprojekte die durch die Regierung im März bewilligt wurden. Um euch die Situation der Gemeindeabstimmungen bezüglich des Bergbaus in Guatemala etwas näher zu bringen, gebe ich nachfolgend etwas gekürzt einen Artikel wieder, den ich im letzten Projekt-Rundbrief zum Thema verfasst habe.

Gemäss Daten des Energie- und Bergbaudepartements sind momentan 92 gültige Lizenzen offen, 22 beziehen sich auf Abbau, 69 auf Erkundung und 1 auf Erkennung von Metallmineralien.¹ In Guatemala sind unter den Metallmineralien Gold, Silber, Eisen, Zink, Uran, Nickel, Chrom, Kobalt und Platin vorzufinden. Umweltorganisationen weisen auf die zahlreichen negativen Effekte des Tagesbergbaus hin, wie zum Beispiel Entwaldung, Wassernutzung in grossen Mengen, Wasser- und Luftverschmutzung und die Entfernung tonnenschwerer Felsblöcke. Ausserdem bedeutet die Nutzung des hochgiftigen Zyanids, um das abgebaute Metall vom Felsen zu trennen, eine grosse Gefahr für die Gesundheit der umliegenden Bevölkerung und Umwelt.

In Anbetracht der neoliberalen Politik und des in Kraft getretenen Freihandelsabkommen mit der USA am ersten Juli spielen die Gemeindeabstimmungen gegen die Bergbauaktivitäten eine immer wichtigere Rolle sowohl in Guatemala wie auch in ganz Lateinamerika. Magali Rey Rosa der Vereinigung *Madre Selva* weist darauf hin, dass die Gemeindeabstimmungen vor der Ankunft der Bergbaufirmen durchzuführen sind, wie es das Abkommen 169 der Internationalen Arbeiterorganisation (ILO) über indigene Völker in unabhängigen Ländern vorsieht. Denn sobald die Lizenzen im Rahmen des Freihandelsabkommen übergeben wurden, sind die Chancen sie zu widerrufen viel geringer.² Vor 10 Jahren ratifizierte Guatemala das Abkommen 169 worin festgelegt wird, dass die Regierungen *die interessierten Völker durch angebrachte Prozeduren und vor allem durch repräsentative Institutionen fragen müssen, wann immer legislative oder administrative Massnahmen vorgenommen werden sollen die sie direkt betreffen.*³ Inforpress Centroamericana argumentiert jedoch in einem Artikel, dass Guatemala das Abkommen bisher nicht hat anwenden können aufgrund fehlender Mittel. Gleichzeitig *hat aber der Staat verschiedene Projekte zum Abbau natürlicher Ressourcen bewilligt ohne die indigenen Völker zu befragen.*⁴

Huehuetenango ist eines der Departemente, welches aufgrund seines Reichtums an Metallmineralien stark durch Bergbaukonzessionen betroffen ist. Im März 2006 wurden die Gemeinden Santiago Chimaltenango, San Juan Atitán, Colotenango, Todos Santos Cuchumatán y Concepción Huista informiert, dass die Regierung die Erkundung für den Bergbau auf ihrem Land bewilligt hat. Als Antwort darauf ergriffen die Behörden dieser Gemeinden die Initiative, Gemeindeabstimmungen durchzuführen. Ende Juli stimmten über 28'000 Personen, mehrheitlich der indigenen Bevölkerung angehörend, gegen jegliche Art von Lizenzen seien diese zur Erkennung, Erkundung oder Abbau- von Metallmineralien auf ihrem Land ab. In einem Radiointerview erläuterte der Bürgermeister von Todos Santos, Julián Ramírez, die Abstimmung stelle eine pazifische Resistenz ohne jegliche Verbindung zu politischen Parteien dar. Gleichzeitig sagte er: *der Staat hat das Recht abzubauen, aber wir als indigenes Volk haben auch das Recht dieses schöne Erbgut zu erhalten.*⁵

Was in diesen Abstimmungen für Guatemala eine Neuheit darstellt, gemäss Carlos Guarquez der AGAAI und Co-Organisator des Ereignis, ist die Aneignung des Prozess durch die Bürgermeister und Gemeindebehörden welche Abkommen erstellt haben um sie durchführen zu können. Carlos Guarquez erläutert, dass sie auf die wenigen vorhandenen legalen Mittel

¹ www.mem.gob.gt; gültige Lizenzen, Juli 2006.

² Interview Magali Rey Rosa, 4. August 2006.

³ Abkommen 169, Artikel 6, Nummer 2.

⁴ Crosby Girón, Inforpress Centroamericana No 1658: *Convenio 169 cumple 10 años*, 2. Juni 2006.

⁵ Gemeindeabstimmung in Todos Santos, 25. Juli 2006.

zurückgegriffen haben um die Abstimmungen abhalten zu können. So weist auch Inforpress auf die juristischen Lücken der Gemeindeabstimmungen hin: (...) *alles hängt von einer spezifischen Regelung und einem Normenkatalog ab welche festlegen wie diese Abstimmungen abzuhalten sind und ob sie bindend sind oder nicht.*⁶ Was jedoch mit dem Resultat dieser Abstimmungen in Huehuetenango momentan klar vorliegt, ist die Abneigung gegen ein Unternehmen das nur wenig Gewinn für die lokale Bevölkerung bringt, viele Fragen bezüglich der Effekte auf die Gesundheit der nahe liegenden Dörfern offen lässt und die Unverträglichkeit zwischen dem Tagesbergbau und der Landnutzung und Kosmvision der Mayabevölkerung darlegt.

Begleitungen in der Hauptstadt

In den letzten Monaten haben unsere Begleitungen in der Hauptstadt zugenommen. Das Departement von Guatemala Stadt weist die höchste Rate an Übergriffen gegen MenschenrechtsaktivistInnen auf mit 44% der Fälle im ganzen Land, gemäss Studie der *Nationalen Bewegung für Menschenrechte* für die Monate Januar-August 2006. Eine neue Begleitung betrifft die Frauenorganisation *Frauensektor (Sector de Mujeres)* die in ihren Räumlichkeiten zwischen Mai und Juni innerhalb einer Woche zwei Mal Hausfriedensbruch erlitten. Seither besuchen wir regelmässig ihr Büro, das sich in der Nähe des PBI-Hauses befindet. Unter anderem durchsuchten die Täter Informationen und hinterliessen Blutspuren.



Aktion des Frauensektors zum Internationalen Tag des Frauenbürgertums am 8. September

Andrerseits begleiten wir seit Ende Juli Erwin Orrego, nachdem er für einige Stunden von Männern die sich als Polizisten ausgaben gekidnappt wurde und psychologisch wie auch physisch gefoltert wurde. Erwin Orrego gehört der *Nationalen Vereinigung der Marktverkäufer und informellen Wirtschaft von Guatemala FENVEMEGUA* an, einer Gewerkschaft welche ihre Rechte gegenüber der Stadtverwaltung von Guatemala Stadt einfordert. Im 2003 wurde Erwin Orrego erstmals entführt und gefoltert, wonach er ins Exil flüchtete. Seine Sicherheitslage ist weiterhin sehr kritisch und wir begleiten ihn auf den täglichen Strecken die er zurücklegt und bei diversen organisatorischen Aktivitäten.

Momentan sind wir zudem ziemlich beschäftigt mit der *Nationalen Koordination der SiedlerInnen und marginalen Gebiete von Guatemala CONAPAMG*, deren Begleitung wir wieder aufgenommen haben, nachdem im August Carmen Sagastume, die Ehefrau des Finanzverantwortlichen der *CONAPAMG* umgebracht wurde und darauf der Koordinator der Organisation, Roly Escobar, Morddrohungen erhielt. PBI hat in diesem Fall im In- und Ausland das Alarmnetz aktiviert, um auf die heikle Situation der Mitglieder der *CONAPAMG* aufmerksam zu machen. Diese Organisation setzt sich für die Legalisierung besetzter Grundstücke ein, den Zugang zu Wohnraum und die Verbesserung der sozialen Infrastruktur. Für uns als Team bedeutet die Aktivierung des Alarmnetzes zahlreiche Sitzungen mit den guatemaltekischen Behörden und dem diplomatischen Korps um unsere Besorgnis gegenüber der

⁶ Mar Cabanes, Inforpress Centroamericana No 1613: *Negativa popular a la minería*, 24. Juni 2005.

Sicherheitslage des Koordinators Roly Escobar auszudrücken. Sowohl im Falle von Erwin Orrego wie auch von Roly Escobar hat Amnesty International eine Eilbriefaktion gestartet. Was allgemein die Sitzungen mit Behörden betrifft, war für mich die „eindrücklichste“ bisher jene mit dem Bürgermeister von Guatemala-Stadt und ehemaligem Präsidenten, Álvaro Arzú, einer der ganz Mächtigen in diesem Land!

Komitee-Sitzung, Workshops und 25. Geburtstag von PBI

Im Juli waren während einer Woche die Komitee-Mitglieder des Projekts bei uns zu Besuch. Diese Sitzung zwischen Team und Komitee findet alle 6 Monate statt und bietet die Gelegenheit, persönlich die 3 Komitee-Mitglieder aus Spanien, Deutschland und Kanada kennen zu lernen. In dieser Woche wird über ziemlich alles gesprochen was in den letzten sechs Monaten im Projekt geschehen ist, also eine Bilanz gezogen und wenn nötig werden strukturelle Anpassungen vorgenommen. Diesmal profitierten wir auch von der Anwesenheit von Maria Serra, Beraterin des Projektes, die uns 2 kleine Workshops gab um unsere Arbeit und das Verständnis über Guatemala verbessern zu können. Zum Anlass des 25. Geburtstags der Organisation veranstalteten wir anfangs August ein Apéro, wobei ehemalige und aktuelle Begleitete anwesend waren, nahe stehende guatemaltekische Organisationen, die PBI- Delegationen aus Kanada und Katalonien, einige Regierungsvertreter und Vertreter des diplomatischen Korps. Nebst drei kurzen Reden, bei denen ich die Ehre hatte, ein paar Worte im Namen des Teams zu sprechen, zeigten wir eine PBI- Wanderausstellung, die von der spanischen Ländergruppe realisiert wurde.

Soviel also zu meinen letzten paar Monaten hier, die ich sehr genossen habe! Ich hoffe Ihr seid alle wohl auf in der Schweiz, die ich ab und zu schon etwas vermisse!

Liebe Grüsse aus Guatemala und schönen Herbst,

Katia



Vulkan Tolimán am Atitlánsee



PBI Schweiz, Gutenbergstr. 35, 3011 Bern, 031 372 44 44
info@peacebrigades.ch, www.peacebrigades.ch, Spendenkonto 17-519476-6